

In einem kleinen Dorf, in einem riesigen Land und plötzlich Ausgangssperre, wie haben Sie das erlebt?

In dem 1.500 Einwohner zählenden Dorf kam die Ausgangssperre so rasch und unvorhersehbar. Plötzlich wurde der „Eingang“ zum Dorf dichtgemacht, und den Bewohnern war es nicht mehr möglich, das Dorf zu verlassen, geschweige denn, eine der naheliegenden Nachbarstädte zu besuchen. Nur mit einer ausgehändigten Genehmigung konnten die Bewohner das Dorf verlassen.

Und von dem einen auf den anderen Tag war es fast totenstill im Dorf. Natürlich kann die Lautstärke eines Dorfes mit der einer Stadt nicht verglichen werden, jedoch war die plötzliche Stille selbst für das Dorf sehr ungewohnt. Es kam mir vor, als wäre das Dorf in einer ewigen Siesta geblieben.

So rasch die Eingänge zum Dorf und auch die Geschäfte schlossen, so durften Janna (meine Mitbewohnerin) und ich nicht mehr zur Arbeit. So war es uns zum Ende nicht mehr möglich, uns von unseren Arbeitskollegen und den Abuelos (Bewohner*innen des Altenheimes) verabschieden, was für uns am Traurigsten war.

Wie sind Sie und Ihre Kolleg*innen nach Hause gekommen?

Alle weltweit - Freiwilligen wurden von einem Rückkehrprogramm des deutschen Auswärtigen Amtes zurückgeholt, so auch wir. Dabei mussten wir uns in bestimmte Listen eintragen und auf eine Rückmeldung warten. Dabei konnte je nach Verfassung, Unterkunft und Status variieren, wann man einen Platz in der Lufthansa-Maschine bekam. Familien, Kranke oder Ältere wurden dabei vorgezogen.

An was denken Sie zuerst, wenn sie an die viel zu kurze Zeit in Argentinien zurückdenken?

Ich denke an die vielen tollen Leute, die ich dort kennenlernen durfte, die Sprache sowie das riesige Land. Argentinien ist so vielfältig und so facettenreich, da ist die gegebene Zeit viel zu kurz gewesen. Es gab noch so viel, was ich hätte sehen wollen.

Was hat Sie geprägt und besonders berührt?

Besonders berührt hat mich die Offenheit der Argentinier. Stets freundlich und hilfsbereit. Selbst, wenn Du fremd gegenüber der Person warst, haben sie Dich gleich zum Mate eingeladen und wollten sich mit Dir unterhalten. Mate (ein Kräutertee und das Volksgetränk der Argentinier) teilt man in einer Runde, währenddessen man sich unterhält, spielt oder einfach Zeit zusammen verbringt. Mate verbindet die Menschen dort und lässt sie zusammenwachsen, eine Geste, die mich stets berührt. Vor allem hat mich jedoch das ruhige Dorfleben geprägt, in das ich mich erstmal einleben musste.

Was nehmen Sie mit für Ihre Zukunft, vielleicht ja auch beruflich?

Ich nehme für die Zukunft mit, dass Weltoffenheit und Geduld meine treuen Begleiter bleiben werden. Meine Lust an der Ferne wurde durch diese Auslandserfahrungen geweckt, und ich möchte so viel von dieser Welt sehen, wie es mir nur möglich ist.

Beruflich gesehen weiß ich nun, dass ich im sozialen Bereich bleiben möchte. Es bereitet mir einfach eine riesige Freude mit Menschen zu arbeiten, gegenseitig voneinander zu lernen und seinen Horizont jedesmal ein wenig zu erweitern.